

Ansprache von Pfarrer Hölzel



Es gibt unzählige Darstellungen der Verkündigung: Der Engel kommt zu Maria, während sie ganz alleine im Gebet, d.h. in der Zwiesprache mit Gott versunken ist. Solche Darstellungen sind sicher richtig. Eine so wichtige Begegnung kann sich nur in der Stille vollziehen. Die Stille macht uns Menschen für den Anruf Gottes aufgeschlossen.

Wie Maria brauchen auch wir Zeiten der Stille und des Gebetes. " Nur an einer stillen Seele legt Gott seinen Anker an".-

Doch Maria bleibt nicht im Gebet versunken. Aus ihrer Gottesbegegnung heraus will sie Menschen begegnen. So geht sie zu ihrer Base Elisabeth. Die Volksfrömmigkeit versuchte diesen Besuch damit zu erklären, daß Maria ihrer Verwandten vor der Geburt des Johannes beistehen

wollte. Wenn dies auch nicht die Absicht des Evangelisten ist, solches mit seinem Bericht zu sagen, so hat doch auch die volkstümliche Deutung dieses Besuches etwas richtiges an sich: Wer Gott im Gebet begegnet, der geht auch zu den Menschen und bringt ihnen Gott, d.h. läßt sie etwas von Gott erleben. Er trägt sein Geschenk zu den Menschen, wie Maria Christus zu Elisabeth getragen hat.

Wie das für uns heute aussehen kann, das hängt von unserer Umwelt ab, in die uns Gott gestellt hat. Wir leben in unserer Familie, in der Berufswelt, in der Nachbarschaft.

Am Beispiel Familie wird sich dies dadurch zeigen, daß in einer christlichen Familie nicht nur gebetet wird, nicht nur fleißig der Gottesdienst besucht wird. Dazu gehört ebenfalls ein gutes Familienleben. D.h. daß man Zeit füreinander hat, daß der Haushalt in Ordnung ist, weil sich hier die Fürsorge für die uns Anvertrauten am deutlichsten zeigt. Wichtig ist der Umgangston. Man redet miteinander. Auf diese Weise zeigt sich, daß hier Gott zu Hause ist.